

Editorial

Heft 8 der Transformationen bietet fünf Präsentationen analytisch orientierter Lehrsupervisorinnen und Lehrsupervisoren der Deutschen Gesellschaft für Pastoralpsychologie (DGfP).

Bärbel Brückner legt eigene Erfahrungen offen, die sie als Pfarrerin mit ihren eigenen Grenzen konfrontierten: Das ist ja nicht zum Aushalten! Um die Seelsorgebeziehungen, in denen sie lebt, zu verstehen, kommt ihr die Auseinandersetzung mit Wilfred Ruprecht Bion und seinem container-contained-Modell zugute.

Lothar Mischke präsentiert ein bereits bewährtes Konzept tiefenpsychologisch orientierter Fortbildung in Seelsorge. Dieses zielt auf die Erweiterung der pastoralen Kompetenzen von Pfarrerinnen und Pfarrern – in vier Kursen zu je zwei Wochen, so dass sich die Frage stellt: Seelsorge lernen in acht Wochen?

Ebenfalls konzeptionell ausgerichtet ist der Beitrag von Robert Eidam, der eine Weiterbildungswoche dokumentiert und deren Darstellung um seine Erfahrungen ergänzt – zum Thema: Psychoanalytische Religionspsychologie von Freud bis zur Gegenwart.

Ein weiteres Fortbildungsprojekt für Pastorinnen und Pastoren präsentiert Karsten Brauer zum Leiten in der Kirche. (Praktische) Theologie, (Pastoral-) Soziologie und (Pastoral-) Psychologie sind in diesem Angebot ebenso miteinander verwoben wie Praxis und Theorie: Wie spielen Leitungshandeln und theologisches Selbstverständnis zusammen?

Eine ausdrücklich theologische Auseinandersetzung führt – wiederum in pastoralpsychologischer Absicht – Susanna Kempin. Das Abendmahl und die Deutung des Todes Jesu als Sühneopfer sind ihr Thema, das sie dreifach angeht: Sie setzt nicht etwa damit ein, dass sie damit einhergehenden religiösen Welten und ihren repressiven Neigungen ihren Platz in einer längst vergangenen Geschichte zuweist und sich mit aufklärerischem Pathos davon distanziert. Vielmehr unternimmt sie den Versuch, auf psychoanalytischen Wegen das ambivalente Phänomen ernst zu nehmen, dass Menschen der Dynamik des Opfers offenbar nicht entkommen können, auch heute nicht, wenn es im Opfer um menschliche Konflikte, um Aggressionspotentiale und um Tötungsphantasien geht. In einem zweiten Schritt widmet sich die Autorin als Theologin dem Sühneopfer, so dass sich zu psychologischem Verständnis für dieses Phänomen theologisch begründete Opferkritik gesellt. Schließlich entwickelt sie in einem letzten Schritt ein inzwischen schon erprobtes Konzept zur pastoralpsychologischen Weiterbildung zu diesem Thema.

Ich freue mich, dass aus der Vielfalt der Beiträge aus der Sektion Tiefenpsychologie der DGfP ein eigenes Heft entstehen konnte. Zugleich will ich auf zwei Neuerungen in den Transformationen aufmerksam machen. Zum einen gehen mit den biographischen Notizen zu den Autorinnen und Autoren Angaben zu ihrer Erreichbarkeit einher, so dass Leserinnen und Leser mit ihnen direkt in Kontakt treten können. Zum anderen erscheinen nach jeweils einem Heft in den Jahren 2001 – 2006 im laufenden Jahr erstmals zwei Ausgaben. Auf den letzten Seiten dieses Heftes findet sich eine Zusammenstellung der Beiträge, die bis heute als pastoralpsychologische Werkstattberichte erschienen sind. Dank der Unterstützung durch die DGfP, dank des breiten Angebots an Texten, dank der Rückmeldungen von Leserinnen und Lesern, dank der Mitwirkung von Gutachterinnen und Gutachtern bei der Auswahl der Beiträge sowie meiner Mitarbeiterin Judith Adam bei der Erstellung der Druckvorlage, die in der rheinland-pfälzischen Justizvollzugsanstalt Diez umgesetzt wird, sehe ich gute Chancen, dass sich die Transformationen in dieser gesteigerten Intensität fortführen lassen.

Frankfurt am Main, im Juni 2007

Klaus Kießling